



„ICH VERSTEHE JETZT BESSER, WIE DU DICH FÜHLST!“



Am Freitag, den 16.09.2011 fand im Medicinum eine Veranstaltung mit dem Thema „Multiple Sklerose – Krankheitsverständnis und Behandlungsmöglichkeiten“ statt. 78 Patienten und Angehörige waren dabei, um sich zu informieren. Durch den Abend

führten mit Vorträgen Herr Dr. med. Rainer Schütze, Neurologe im Medicinum Hildesheim, und Herr Prof. Frithjof Tergau, Chefarzt der Neurologie St. Bernward-Krankenhaus Hildesheim. Sie brachten den Patienten neue Behandlungsmöglichkeiten näher und gaben einen Einblick in den Verlauf der Erkrankung.

Ziel der Veranstaltung war die Information von Patienten und Angehörigen zu den Fragestellungen: Was passiert bei der Multiplen Sklerose? Welche Therapiemöglichkeiten gibt es? Kann man durch moderne Medikamente den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen?

Insbesondere war es das Ziel, das Verständnis der Angehörigen für die Erkrankung zu verbessern. Denn immer wieder stoßen die Patienten auf Unverständnis, weil man dem Betroffenen seine Einschränkungen nicht ansieht. Nicht umsonst wird die tückische Erkrankung auch „Erkrankung mit den 1000 Gesichtern“ genannt. Mit den im Alltag anfallenden Aufgaben erhalten Betroffene oft nur bedingt Unterstützung, vielmehr sind sie konfrontiert mit Vorwürfen und Unverständnis aus dem Umfeld.

Denn oft verläuft die Krankheit gerade im Anfangsstadium vermeintlich unsichtbar, und doch leiden viele Betroffene schon zu Beginn der Erkrankung, nämlich unter Blasenschwäche, Kribbeln und Taubheitsgefühlen in den Händen, Beinen oder Füßen. Am meisten macht einem das so genannte Fatigue Syndrom (chronisches Müdigkeitssyndrom) zu schaffen. Die Betroffenen sind schneller erschöpfbar und können nicht mehr die gewohnte Leistung erbringen.

Daher wurde mit einem speziellen Anzug, dem sogenannten „Age Explorer“, versucht, die typischen Beschwerden bei dieser Erkrankung nachzufühlen.

Einige Angehörige waren bereit, diesen Anzug zu testen und sich für einen kurzen Augenblick auf die „andere

Seite“ zu begeben. Der Anzug ist ausgestattet mit Gewichten, um die oft schweren Beine und Arme zu simulieren. Zudem werden Handschuhe angezogen, die Gefühlsstörungen und Kribbeln an den Händen nachahmen sollen. Mit diesen Handschuhen wurden die Partner dann gebeten, ein Hemd zuzuknöpfen oder eine Zeitung umzublättern. Dies stellte sich aber nicht so einfach dar, wie gedacht.

Hinzu kamen die Gewichte, die im Anzug integriert sind. Hiemit musste nun versucht werden, vom Stuhl aufzustehen oder mal eben die Treppen rauf und runter zu laufen. Dabei kamen viele Probanden dann doch ganz schön ins Schwitzen.

In den anschließenden Gesprächen wurde deutlich, dass sich die Partner die Einschränkungen so nicht vorgestellt hatten. „Da kommt man sich vor, als hätte man Blei in den Beinen“, „Ich konnte die Zeitung überhaupt gar nicht richtig umblättern oder greifen“, „Da bräuhete ich ja ganz schön lange um morgens mein Hemd zuzuknöpfen“, waren typische Äußerungen, die die Überraschung ausdrückten.

Ein Angehöriger hatte nur den Handschuh und die Sonnenbrille, die Doppelbilder und Schleiersehen verursachte, anprobiert und entgegnete schon: „Hast Du diese Einschränkungen etwa auch in dieser Form?“, worauf die Patientin antwortete: „Ja habe ich, allerdings nicht nur 10 Minuten, sondern den ganzen Tag über“.

Ein innovativer, erlebnisreicher und informativer Abend, der auf große Resonanz stieß und sicherlich das Wissen über die Erkrankung und insbesondere Verständnis für die Erkrankten erweiterte.

NADINE GREBER



NEUROLOGIE

Dr. Rainer Schütze, Dr. Irmgard Nolte-Schlegel,
Beate Lohnhardt

medicinum
FACHARZTZENTRUM HILDESHEIM